

A **ALLGEMEINES**

AP **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**

APB **Bibliotheken; Bibliothekswesen**

Deutschland

Universitätsbibliothek <München>

20. Jahrhundert

AUFSATZSAMMLUNG

21-3 ***Die verspätete Bibliothek*** : zehn Beiträge zur Geschichte der
Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität Mün-
chen im 20. Jahrhundert / Sven Kuttner. - Wiesbaden : Harras-
sowitz, 2021. - IX, 128 S. : Ill. ; 25 cm. - (Beiträge zum Buch-
und Bibliothekswesen ; 67). - ISBN 978-3-447-11612-1 : EUR
39.00
[#7441]

Seit etlichen Jahren ist auch das 20. Jahrhundert in der Bibliotheksgeschichtsschreibung Deutschlands ein wichtiger Schwerpunkt geworden. Zahlreiche Tagungsbände und Aufsatzbände, an denen der Autor dieses Buches oftmals beteiligt war,¹ liegen dazu vor. Interessiert man sich allerdings für die Zeitgeschichte einzelner wissenschaftlicher Bibliotheken, so ist die Zahl der Publikationen noch recht überschaubar.² Daher ist dieser Band,

¹ In *IFB* wurden besprochen: ***Das deutsche und italienische Bibliothekswesen im Nationalsozialismus und Faschismus*** : Versuch einer vergleichenden Bilanz / hrsg. von Klaus Kempf und Sven Kuttner. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2013. - XI, 246 S. : Ill. ; 24 cm. - (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen ; 57). - ISBN 978-3-447-06991-5 : EUR 48.00 [#3395]. - Rez.: *IFB* 13-4

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz392726300rez-1.pdf> - ***Volksbibliothekare im Nationalsozialismus*** : Handlungsspielräume, Kontinuitäten, Deutungsmuster / hrsg. von Sven Kuttner und Peter Vodosek. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2017. - 324 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens ; 50). - ISBN 978-3-447-10720-4 : EUR 74.00 [#5605]. - Rez.: *IFB* 18-1

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8783>

² Vorbildlich ist die Geschichte der Deutsche Bücherei in Leipzig aufgearbeitet worden: ***Zeughaus für die Schwerter des Geistes*** : die Deutsche Bücherei in Leipzig 1912 - 1945 / Sören Flachowsky. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-3196-9 (in Kassette) : EUR 69.00 [#5997]. - Bd. 1 (2018). - 549 S. : Ill., Diagr. - Bd. 2 (2018). - S. 550 - 1338 : Ill., Diagr., Plan. - ***"Nationalbibliothek" im geteilten Land*** : die Deutsche Bücherei 1945 - 1990 / Christian Rau. -

der sich auf die Universitätsbibliothek der LMU in München im 20. Jahrhundert konzentriert, ein sehr erwünschter Beitrag zur Forschung. 9 der 10 hier versammelten Beiträge³ entstanden mehrheitlich zwischen 2003 und 2013 für Fachzeitschriften oder Sammelbände und erscheinen als unveränderte Nachdrucke; der zehnte kam neu hinzu.

Sven Kuttner ist Historiker und im Hauptamt als stellvertretender Direktor dieser Bibliothek tätig; er leitet die Abteilung Altes Buch und arbeitet als Fachreferent. Auf Bundesebene hat er den Vorsitz des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte inne. Kuttner gibt auch die bekannte Buchreihe **Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen** im Harrassowitz-Verlag mit heraus.

Sein Buchtitel faßt einen Befund plakativ zusammen, den laut Vorwort bereits der frühere Direktor der Bibliothek, Ladislaus Buzás, in seiner Geschichte dieser Bibliothek dargestellt hatte.⁴ „Die strukturelle Retardiertheit aufgrund des verzögerten Wiederaufbaus der vormals größten deutschen Hochschulbibliothek nach 1945 und ihre prekäre Existenz als Provisorium über zwei Jahrzehnte“ (S. VII) hätten bewirkt, daß ihre zentrale Stellung innerhalb der großen Universität geschwächt und ihre weitere Entwicklung behindert worden sei. Erst in den vergangenen 25 Jahren, so Kuttner, habe die klare Profilbildung der UB bewirkt, daß sich „in meinen Augen die eigentliche Erfolgsgeschichte der UB München“ (S. VIII) vollzogen habe. Die im Titel angesprochene „Verspätung“ sei dadurch wieder aufgeholt.

Der erste Beitrag des Bandes *„Die größte Sorge der Bibliothek aber ist die furchtbare Raumnot ...“* schildert die Entstehung der Probleme (S. 1 - 12). Nach einer großzügigen Erweiterung des Magazins, die 1914 beendet war, begann eine Zeit der Provisorien, weil es weder zu einem Neubau noch zu Raumerweiterungen kam, die den Zuwachs bewältigen konnten. Auch Adolf Hilsenbeck, dem noch ein eigener Beitrag gewidmet ist (S. 23 - 43), konnte als Direktor der Jahre 1925 - 1938 daran nichts ändern. Dessen Nachfolger ab 1941, Joachim Kirchner, war zwar überzeugter Nationalsozialist – seinem Direktorat gilt ebenfalls ein eigener Beitrag (S. 45 - 54) –, doch die Bombenangriffe 1943 zwangen „den profilierungssüchtigen, in den Usancen beziehungsweise Besonderheiten des bayerischen Bibliothekswesens unbedarften Outsider“ (S. 7; im selben Wortlaut auch auf S. 63) dazu, erst einmal die Bergung der Bestände zu organisieren. Wie die Bayerische Staatsbibliothek nebenan wurde die UB der LMU im Bombenkrieg verheerend getroffen; ein Drittel ihres Buchbestands ging verloren. Nach dem Krieg wurde Kirchner aus politischen Gründen entlassen. Die Platzprobleme aber verschärften sich weiter. Selbst der Neubau von 1967 geriet viel zu klein und war überdies leider „einer der letzten Reanimationsversuche der

Göttingen : Wallstein-Verlag, 2018. - 727 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8353-3199-0 : EUR 54.90 [#5979]. - Rez.: **IFB 18-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9184>

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1227807813/04>

⁴ **Geschichte der Universitätsbibliothek München** / von Ladislaus Buzás. - Wiesbaden : Reichert, 1972. - 365 S. : graph. Darst.. - ISBN 3-920153-15-4. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/730073688/04>

Magazinbibliothek des 19. Jahrhunderts“ in Deutschland (S. 10). In den Jahren des ausschließlich gedruckten Buches ließen sich auf dieser Fläche die zentralen Funktionen einer modernen UB in einer Universität mit mehr als 100 dezentralen Bibliotheken nur in bescheidenen Ansätzen realisieren. Aus Raumnot muß die UB z.B. bis heute nahezu drei Viertel des großen und wertvollen Altbestands nach Planegg auslagern (S. 11).

Die beiden UB-Direktoren in der NS-Zeit waren laut Kuttner sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, auch wenn sie schon auf dem Deutschen Bibliothekartag im Frühjahr 1933 beide die Bücherverbrennungen öffentlich begrüßt und sich zum neuen Regime bekannt hatten. Das hauseigene Archiv der UB enthält wichtige Quellen dazu. Adolf Hilsenbeck (1873 - 1947) war vor dem Posten an der LMU fast drei Jahrzehnte in der Münchner Hof- und Staatsbibliothek tätig gewesen. Selbst der kritische Georg Leyh aus Tübingen hatte ihn als „vortrefflichen Praktiker“ (S. 26) gelobt. In der UB war er allerdings wenig präsent und verließ sich für das Alltagsgeschäft auf seinen Stellvertreter Walter Plöbst. Nach Kuttner galt Hilsenbecks „große berufliche Leidenschaft vor allem der Vereins- und Gremienarbeit“ (S. 29), was sich in einer langen Liste von Mitgliedschaften ausdrückte. Er war „der umtriebige Vereinsmeier“ (S. 30), aber in der NS-Zeit auch kein Parteimitglied. In der UB verfolgte er eine gemäßigte Linie, betätigte sich nicht für den Nationalsozialismus und griff für die Routinearbeit auf tüchtige Kollegen zurück. Diese schafften es, die UB ruhig und von politischen Einflüssen kaum behelligt durch politisch unruhige Jahre zu steuern.

Erstaunlicherweise richtete auch Hilsenbecks Nachfolger Joachim Kirchner (1890 - 1978) in der UB wenig Schaden an, obwohl er bereits zuvor in Frankfurt bei der Schließung des Instituts für Sozialforschung seine Finger im Spiel hatte und als wüster Nazi aufgetreten war, wie Arnold Bergsträsser über ihn schrieb (S. 46). Als Karrierist gelangte er 1941 auf massiven Druck von Alfred Rosenberg auf den Posten des Direktors, vermutlich im Zusammenhang mit Rosenbergs Plan, an der LMU ein Institut für Arische Geistesgeschichte zu errichten (S. 49 und S. 54). Kuttner bestätigt die Angaben von Buzás, wonach Kirchners bibliothekarische Aktivitäten auf die Außenwirkung abzielten, aber erfolglos blieben: ein Projekt zum Dublettentausch, das auf falschen Annahmen aufbaute; der Versuch, eine „Oberbayerische Dokumentensammlung“ aufzubauen sowie die Ankaufsversuche zu wertvollen Büchern. Auf letzterem Gebiet kam Kirchner als Bieter auf Auktionen dem einflußreichen Direktor der Bayerischen Staatsbibliothek, Rudolf Buttmann,⁵

⁵ Zu ihm liegen mehrere Veröffentlichungen vor: **Gefragter Bibliothekar oder gefragter Nationalsozialist?** : Rudolf Buttmann - Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek und Bibliotheksfunktionär / Susanne Wanninger. // In: In: Selbstbehauptung - Anpassung - Gleichschaltung - Verstrickung : die Preußische Staatsbibliothek und das deutsche Bibliothekswesen 1933 - 1945 ; Beiträge des Kolloquiums am 30. Januar 2013 in der Staatsbibliothek zu Berlin aus Anlass des 80. Jahrestags der nationalsozialistischen Machtübernahme / hrsg. von Klaus G. Saur und Martin Hollender. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2014. - 261 S. : Ill. ; 25 cm. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderbände ; 113). - ISBN 978-3-465-04213-6 : EUR 69.00, EUR 62.10 (Reihenpr.) [#3629]. - S.. 121

in die Quere. Der war ebenfalls Parteimitglied und ließ den Neuen prompt durch das Ministerium rüffeln. Auf die Auslagerung eines Teils der Bestände folgte 1943 die katastrophale Zerstörung des UB-Gebäudes zu 90 %. 1945 kam es zur Entlassung Kirchners. Was Kuttner nicht weiterverfolgt, weil er sich auf Kirchners NS-Jahre konzentriert: Dessen Karriere war damit keineswegs beendet. Er hatte schon 1938 in Frankfurt am Main eine Professur für Bibliothekswissenschaft und Zeitschriftenkunde erhalten und nahm nach dem Zweiten Weltkrieg diese Forschungen wieder auf. 1951 erschien ein Lehrbuch der Bibliothekswissenschaft. Seit den 1950er Jahren machte er sich als Bibliograph und Historiker zur Geschichte der Zeitschrift⁶ einen Namen. Er gab auch zusammen mit Georg Leyh die völlig überarbeitete Auflage des renommierten **Lexikons des Buchwesens** in vier Bänden (1952 - 1956) heraus.

Ein weiterer Beitrag Kuttners beschäftigt sich näher mit dem Personal der UB nach 1933 (S. 54 - 68). Hier sei daraus nur festgehalten, daß zwischen 1933 und 1945 von 149 in der Bibliothek beschäftigten Mitarbeitern 33 NSDAP-Mitglieder waren, 13 sogar schon vor 1933. Zwischen 1936 und 1938 überwies das vorgesetzte Kultusministerium immer wieder sogenannte „alte Kämpfer“ der NSDAP aus der Zeit vor 1933 an die UB. Die meisten

-1 42. - Rez. **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz404448356rez-1.pdf> - **Die Bayerische Staatsbibliothek unter Rudolf Buttman** / Susanne Wanninger. // In: Wissenschaftliche Bibliothekare im Nationalsozialismus : Handlungsspielräume, Kontinuitäten, Deutungsmuster / hrsg. von Michael Knoche. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2011. - 381 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens ; 46). - ISBN 978-3-447-06407-1 : EUR 89.00 [#2321]. - S. 165 - 177. - Rez. **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz350517207rez-1.pdf> - **"Herr Hitler, ich erkläre meine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit"** : Rudolf Buttman (1885 - 1947) ; Politiker und Bibliothekar zwischen bürgerlicher Tradition und Nationalsozialismus / Susanne Wanninger. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2014. - VIII, 591 S. : Ill. ; 25 cm. - (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen ; 59). - Zugl.: Augsburg, Univ., Diss., 2012/13. - ISBN 978-3-447-10318-3 : EUR 86.00 [#4012]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz426133293rez-1.pdf>

⁶ **Das deutsche Zeitschriftenwesen, seine Geschichte und seine Probleme** / Joachim Kirchner. - Wiesbaden : Harrassowitz. - T. 1. Von den Anfängen bis zum Zeitalter der Romantik. - 2., neu bearb. u. erw. Aufl. - 1958. - 270 S. - T. 2. Vom Wiener Kongress bis zum Ausgange des 19. Jahrhunderts / Mit einem wirtschaftsgeschichtlichen Beitrag von Hans-Martin Kirchner. - 1962. - 539 S. - **Bibliographie der Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes bis 1900** : in 4 Bd. / hrsg. von Joachim Kirchner. - Stuttgart : Hiersemann. - 28 cm. - ISBN 3-7772-6617-5 [1020]. - Bd. 1. Die Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes von den Anfängen bis 1830 : mit einem Titelregister / bearb. von Joachim Kirchner. - 1969. - XV, 489 S. - Bd. 2. Die Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes von 1831 bis 1870 : mit einem Titelregister / bearb. von Joachim Kirchner. - 1977. - XI, 400 S. - ISBN 3-7772-7798-3. - Bd. 3. Die Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes von 1871 bis 1900 : mit einem Titelregister / bearb. von Hans Jessen. - 1977. - XI, 730 S. - ISBN 3-7772-7799-1. - Bd. 4. Register zur Bibliographie der Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes von den Anfängen bis 1900 / bearb. von Edith Chorrherr. - Tl. 1. Alphabetisches Titelregister. - 1989. - X, 551 S. - ISBN 3-7772-8933-7 : DM 490.00. - Rez.: **ABUN** in **ZfBB** 37 (1990),4, S. 347.

von ihnen mußten bald wieder gehen, weil sie entweder für die Bibliotheksarbeit ungeeignet oder überhaupt zur Arbeit unfähig waren; nur drei besaßen eine Bibliotheksausbildung. Nicht mehr als zwei Mitarbeiter der UB sind laut Kuttner als NS-Aktivistinnen einzustufen; einer von ihnen denunzierte Kollegen mit bösen Folgen. Bei Kriegsende wurden 1945 vier Parteigenossen, darunter der Direktor Joachim Kirchner, entlassen. Sieht man von ihm ab, so lautet das Resümee zur Frage nach dem Parteieinfluß: „Innerhalb der Führungsriege der Universitätsbibliothek konnte die NS-Bewegung im Prinzip kaum Fuß fassen.“ (S. 63). Über die fünf NSDAP-Mitglieder im höheren Dienst urteilt Kuttner: Sie „exponierten sich in der Bibliothek gleichwohl nicht politisch“ (ebd.). Eine Nazihochburg war diese Bibliothek also auf keinen Fall. Durch aktenbasierte Forschung und differenzierte Darstellung korrigiert Sven Kuttner gleichwohl die Darstellung von Buzás an diesem Punkt deutlich. Dieser hatte nämlich in seiner Geschichte der UB geschrieben, die UB habe sich in der NS-Zeit kaum verändert, und hatte gleichsam versucht, „das UB-Personal bis auf Joachim Kirchner quasi posthum zu entnazifizieren“ (ebd.)

Mit den Hinterlassenschaften eines Reichsinstituts für Geschichte des Neuen Deutschland in der NS-Zeit bekam der Autor es in seinen Jahren als Fachreferent für Geschichte der UB zu tun. Das Reichsinstitut hatte die Aufgabe, den Antisemitismus wissenschaftlich zu legitimieren. Seine Münchener Abteilung war die 1934 gegründete Forschungsabteilung Judenfrage, welche der Neuhistoriker Karl Alexander von Müller von der LMU leitete. Bei Kriegsende soll deren Bibliothek ca. 35.000 Bände umfaßt haben. Die Akten des Instituts wurden Anfang 1945 tagelang verbrannt. Aus nicht näher bekannten Gründen gelangten später rd. 1000 Bände aus der Bibliothek in das Historicum, also die geschichtswissenschaftliche Fachbibliothek der LMU. Kuttner schildert in zwei Beiträgen die Projekte der Bibliothek bis 2006, um den geraubten jüdischen Buchbesitz zu identifizieren – ursprünglich mit dem Ziel, die betreffenden Bücher ihren Eigentümern zurückzugeben (S. 69 - 88). Der zweite Beitrag zum Thema, sein abschließender Erfahrungsbericht, stellt die Projektergebnisse in übersichtliche Abschnitte aufgeteilt vor. Der Abschnitt *Dauerleihgaben - ein Lösungsweg* (S. 84 - 87) beschreibt den Ansatz, zu Vereinbarungen mit den Eigentümern zu kommen, in diesem Fall über eine Dauerleihgabe. Damit stehen die Bände aus dem NS-Institut, jetzt im demokratischen Forschungskontext, weiter für die Forschung zur Verfügung.

Mit dem folgenden Beitrag über die Kontroverse zwischen den beiden Bibliotheksleitern der LMU und der TU in München, Ladislaus Buzás und Joachim Wieder, kommt die Darstellung in der Nachkriegszeit an (S. 89 - 104). Sie hatten ausgerechnet in der Zeitschrift *Libri* des internationalen Bibliotheksverbands IFLA 1959/1960 eine Kontroverse ausgetragen, über die dort anschließend noch zwei weitere, der UB der LMU nahestehende Fachkollegen schrieben. Es ging um die alte Frage nach dem Verhältnis der Bibliothekare zur Wissenschaft. Joachim Wieder warnte „vor einem weiteren geistigen und sozialen Absinken des bibliothekarischen Berufes“ (S. 90) und betonte, daß Bibliothekare auch wissenschaftlich tätig sein sollten. Buzás

dagegen wies trocken darauf hin, daß es die Hauptaufgabe der Bibliothek sei, den Benutzern die gewünschte Literatur zur Verfügung zu stellen und die hierfür nötige Alltagsarbeit zu leisten. Die Frage nach den beruflichen Aufgaben wissenschaftlicher Bibliothekare und nach ihrer Nähe zur Fachwissenschaft ist ein wichtiges Berufsthema und immer wieder eine Auseinandersetzung wert. Zur Kontroverse der beiden Münchener Bibliotheksleiter kann Kuttner die Hintergründe aus hauseigenen Akten ermitteln. Er zeigt, daß menschliche Probleme dahintersteckten. Die vier Streithähne aus München hatten nämlich aus unterschiedlichen Anlässen schon vor ihrer öffentlichen Kontroverse teilweise erhebliche Meinungsverschiedenheiten.

Ein Beitrag über Curiosa in einer Sammlung, die der frühere Direktor Buzás anlegte, lockert die ernste Thematik des Bandes etwas auf (S. 105 - 116). Hier liest man von völlig überzogenen Recherchewünschen oder von Selbstverlegern, die ungewollt komische Briefe mitschickten, was auch heute noch vorkommt. Zu den zahlreichen kuriosen Anregungen von Benutzern gehört die folgende aus einem Antrag von Studenten im Jahr 1972: Die Lesesäle müßten unbedingt bis 5 Uhr morgens geöffnet werden, weil „eine positive Korrelation der Examensgesamtnote mit dem Akkumulationskoeffizienten des Wissens“ (S. 111) existiere und große Erfindungen bekanntlich häufig nachts gemacht würden. Die Abbildung dazu zeigt Unterschriften von Studenten, die sich als freiwillige nächtliche Lesesaalaufsicht eintragen konnten, darunter ein gewisser Karl Valentin. Unter ihm hat sich „Lisa, Mona“ verewigt, die auch vermerkt, sie befinde sich im 1021. Semester (S. 112). Das übertraf auch die hartnäckigsten Langzeitstudierenden, die es an den Universitäten damals gab.

Der letzte Beitrag in diesem Band ist eine Erstpublikation über die Jahre der Studentenunruhen ab 1968 (S. 117 - 126). Kuttner schildert, wie 1974 ein Sturm öffentlicher Entrüstung über die UB hereinbrach und sie in Zensurverdacht geriet, und bettet das Geschehen in das historische Umfeld der Studentenbewegung ein. Der Soziologie-Professor Horst Holzer, der sich zur Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) bekannte, sollte aufgrund des sogenannten „Radikalenerlasses“ entlassen werden und klagte dagegen. Der Direktor der UB entfernte damals persönlich dessen Werke aus dem Bestand und zog zudem die Karten aus dem Publikums katalog heraus. Das wurde bundesweit publik.

Letztlich prallten hier Welten aufeinander. Jedenfalls trat bei dem UB-Direktor, der in Kollegenkreisen einen tadellosen Ruf hatte, plötzlich ein Verhalten zutage, das „der stramme Antikommunist mit Waffen-SS-Vergangenheit“ (S. 121) sonst nicht zeigte. Kuttner zitiert aus dessen Nachlaß auch einige üble Vorurteile über aufrührerische Studenten dieser Jahre. Diese Vorkommnisse in München waren selbstverständlich nicht die einzigen. Der Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) rief sogar eine bundesweite Arbeitsgruppe Zensur und Datenschutz ins Leben, welche die angeblichen Fälle von Zensur in wissenschaftlichen Bibliotheken untersuchte. Die „Holzer-Affäre“ der UB der LMU endete übrigens damit, daß der DKP-Kreisvorstand die Werke Holzers als Geschenk öffentlich an die Bibliothek übergab, die sie erneut einarbeiten mußte.

Auch ein Kritikpunkt ist hier anzusprechen. Kuttner hat für seine Aufsätze konzentrierte und pointierte Charakteristiken der beteiligten Bibliothekare erarbeitet und diese teilweise aus einem Aufsatz in einen anderen übernommen. Solange die Aufsätze verstreut publiziert waren, gab es kein Problem mit diesen Selbstzitat. Werden sie aber wie hier unverändert hintereinander gedruckt, dann fallen Wiederholungen von Einzelsätzen und Passagen über Joachim Kirchner (vgl. S. 7 und S. 63), Adolf Hilsenbeck (S. 11 und S. 25), Walter Plöbst (S. 19 und S. 29) und Ladislaus Buzás (S. 40/41 und S. 52 - 53) auf; man hätte sie vor der Drucklegung umformulieren können. Wörtliche Übernahmen von Passagen finden sich auch in den beiden Aufsätzen über Raubgut aus jüdischem Eigentum (vgl. S. 69 - 70 und S. 79, S. 71 und S. 80 sowie S. 72 - 73 und S. 81).

Dessen ungeachtet wird Sven Kuttners Buch über die Universitätsbibliothek der LMU München in Zukunft für Leser, die sich über das 20. Jahrhundert in dieser bedeutenden Bibliothek näher informieren möchten, unverzichtbar sein. Es ist aus den Akten erarbeitet, bleibt konzentriert bei der Sache, ist souverän formuliert und bringt die Kernaussagen an entscheidenden Stellen in plastischer Zuspitzung; insgesamt eine hervorragende bibliothekshistorische Arbeit.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11080>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11080>